Vandenhoeck & Ruprecht

10. Jahrgang 3 | 2021 | ISSN 2192-1202

Leidfaden

FACHMAGAZIN FÜR KRISEN, LEID, TRAUER

ANDERS LEBEN, ANDERS LIEBEN, ANDERS TRAUERN

Monika Müller Schön ist anders! Anders ist schön – Von der Begleitung und Beratung unterschiedlicher Menschen(typen) **Axel Enke** Wenn das Fremde mir zu nahekommt oder ich die Orientierung verliere **Lukas Radbruch** Meine Werte – deine Werte: Wie behandle ich Patienten, die ich nicht mag? **Reiner Sörries** Queere Bestattung

Wenn es in belastenden Situationen am Lebensende nicht nur für den Leib, sondern auch seelisch-geistig »prekär« wird, drängen sich verschiedene Fragen auf: Auf welchen unterschiedlichen spirituellen Hintergründen beruht die Begleitung? Welche Menschenbilder sprechen dadurch? Welche Formen des Umgangs mit Sterben, Tod, Trauer, Leid und Schmerz werden aktualisiert? Können diese neu verhandelt und weiterentwickelt werden? Welche Rolle spielen kulturell-religiöse Prägungen und gewachsene Traditionen und wie können sie thematisiert werden von Seiten der Betroffenen und aus der Perspektive der professionellen Akteur*innen?

Die Veranstaltung wird mit einem Impulsvortrag zum Thema »Wenn Wissen und Handeln an Grenzen stößt – migrationsbezogene Handlungspraxen am Lebensende« von Prof. Dr. Ulrike Kluge, Professorin für Psychologische und medizinische Integrations- und Migrationsforschung an der Charité – Universitätsmedizin Berlin eröffnet. Angeregte Fragen und Perspektiven werden anschließend mit weiteren Expert*innen aus den Bereichen Medizin, Katholischer Klinikseelsorge, Islamischer Theologie und Seelsorge und den Teilnehmer*innen vertieft. Das hochkarätige Podium wird von Dr. phil. Patrick Schuchter, MPH, vom Kardinal König Haus moderiert.

Das Symposium richtet sich an ein Fachpublikum, das schwer kranke und sterbende Menschen und deren Angehörige betreut und begleitet: Ärzt*innen, Pflegekräfte, Therapeut*innen, Seelsorger*innen, Sozialarbeiter*innen, ehrenamtliche Hospiz-Begleiter*innen u.a.

Die Tagung findet online via Zoom statt. Anmeldung bis Freitag, 22. Oktober 2021 unter https://hdb.dibk.at/Termine
Teilnahmebeitrag: € 25,-
Um DFP-Punkte wird angesucht. Aktuelle Details zur Onlineveranstaltung finden Sie zeitnah auf der Homepage.

VORANKÜNDIGUNG

Im Rahmen einer Summer School finden multiperspektivische Workshops zum Thema statt. Merken Sie sich jetzt den Termin vor:
Montag, 11. Juli 2022, 10–15 Uhr, Innsbruck

EDITORIAL

Was wir sind, entsteht durch das, was wir nicht sind

Eindrücke, neue Erfahrungen, Austausch mit der Mitwelt, irritierende Begegnungen stimulieren und verstören mitunter unsere eingespielten Wahrnehmungsmuster. Sie konfrontierten mit scheinbar verlässlichen Bewertungskategorien oder tragenden Wirklichkeitskonstruktionen. Kurz: Es ist das Andere, das Gegenüber und das uns Fremde, das uns prägt. Im komplexen Miteinander bilden wir unsere Persönlichkeit. Nur in aufmerksamer Gegenseitigkeit werden wir zum Menschen, nur mittels Teilen sind wir lebensfähig, nur im beständigen Wechselspiel können wir Beziehungswesen existieren. Mit all unserem Eigensinn, unserer Individualität und Autonomie sind wir konstant eingebundener Teil eines umfassenden Miteinanders.

Der Philosoph Hans Jonas[1] beschreibt diese elementare Verbundenheit anhand des Stoffwechsels, jenes differenzierten Lebensprozesses, der unser menschliches Sein als beständiges Teilen sichert. Wir atmen Sauerstoff, den Bäume bilden, wir ernähren uns von dem, was wir Pflanzen und Tieren verdanken, wir entwickeln uns aneinander. Beständig tauschen wir unsere Substanz im kosmischen Wechselspiel, ihm verdanken wir unsere Existenz.

Im Element des Sozialen und des Geistigen begegnet uns das Andere oft auch noch jenseits von Austausch und Einverleibung. Fremdheit kann radikal sein – das Andere bleibt fremd und fern. Die Fremdheit ruft zur Antwort und zur Verantwortung, appelliert an eine Ethik der Gastfreundschaft.

Dieses Themenheft befasst sich mit den sozialen und persönlichen Aspekten lebendigen Miteinanders, mit Begegnungen eigenwilliger Lebensentwürfe, einmaligen Erfahrungen, bisher unbekannten Sichtweisen und neuen Orientierungspunkten. Geleitet von Vorstellungen gegenseitigen Wachsens und im Verständnis des Lebens als transformativem Prozess laden wir Heftverantwortliche mit unseren Autorinnen ein, einem anderen Leben als dem eigenen zu begegnen, der Kraft anderen Liebens nachzuspüren und andere Formen des Trauerns respektvoll zu bestaunen.

Wir geben der Diversität im Kontext von Krise, Leid und Trauer die Ehre.

Petra Rechenberg-Winter

Lukas Radbruch

Patrick Schuchter

1 Hans Jonas (1997). Das Prinzip Leben. Ansätze zu einer philosophischen Biologie. Frankfurt a. M.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407692

4 Monika Müller | Schön ist anders! Anders ist schön

Inhalt

1 Editorial

4 Monika Müller
Schön ist anders! Anders ist schön – Von der Begleitung und Beratung unterschiedlicher Menschen(typen)

9 Axel Enke
Wenn das Fremde mir zu nahekommt oder ich die Orientierung verliere

12 Traugott Roser
Anders lieben. Anders trauern. Erfahrungen eines schwulen Witwers

16 Bärbel Traunsteiner
Sind Begleitprozesse gleichgeschlechtlich l(i)ebender Menschen anders zu gestalten? Förderliche Aspekte für die Begleit- und Prozessqualität

20 Jonathan Kohlrausch und Né Fink
Trans*-Sein und Transition: Impulse für Beratende – Ein Dialog

23 care-macht-mehr.com
Großputz! Care nach Corona neu gestalten – Ein Positionspapier zur Care-Krise aus Deutschland, Österreich, Schweiz – August 2020

30 Lukas Radbruch
Andere Länder, andere Sitten

12 Traugott Roser | Anders lieben. Anders trauern. Erfahrungen eines schwulen Witwers

23 care-macht-mehr.com | Großputz! Care nach Corona neu gestalten

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407592

71 Michaela Fink und Reimer Gronemeyer | Kinder in Namibia – Lebensbedingungen und Lebenskräfte in einer Krisengesellschaft

34 Sabine Egg
Gehörlosigkeit – Gebärdensprache – Kulturvielfalt – Ausdruck von seelischem Leid in einer visuellen Sprache

37 Lukas Radbruch
Meine Werte – deine Werte: Wie behandle ich Patienten, die ich nicht mag?

42 Christian Rabanus
Inklusion und Identifikation durch Diversität

48 Reiner Sörries
Queere Bestattung

56 Theresa Sellner-Pogány
Die Krise als Lebenskonstante – Abschied und Verlust aus suchtmedizinischer Perspektive

61 Alexandra Prinz
Was bedeutet Sterben, Tod und Trauer für Menschen mit HIV?

65 Daniela Dohr
Zwischen geplanter Beziehung und Nächstenliebe – Begegnung mit Leiderfahrungen junger Geflüchteter in der Sozialen Arbeit

71 Michaela Fink und Reimer Gronemeyer
Kinder in Namibia – Lebensbedingungen in einer Krisengesellschaft

78 Verena Mayrhofer Iljić
Blinde Flecken: Einsamkeit durch Ausgrenzung, Ismen und Ignoranz

78 Verena Mayrhofer Iljić | Blinde Flecken: Einsamkeit durch Ausgrenzung, Ismen und Ignoranz

82 **Fortbildung: Wege zu einer diskriminierungskritischen Praxis – Vorschläge für Methoden zur Weiterentwicklung der eigenen Haltung in Beratung und Begleitung**

84 **Rezensionen**

88 **Verbandsnachrichten**

91 **Cartoon | Vorschau**

92 **Impressum**

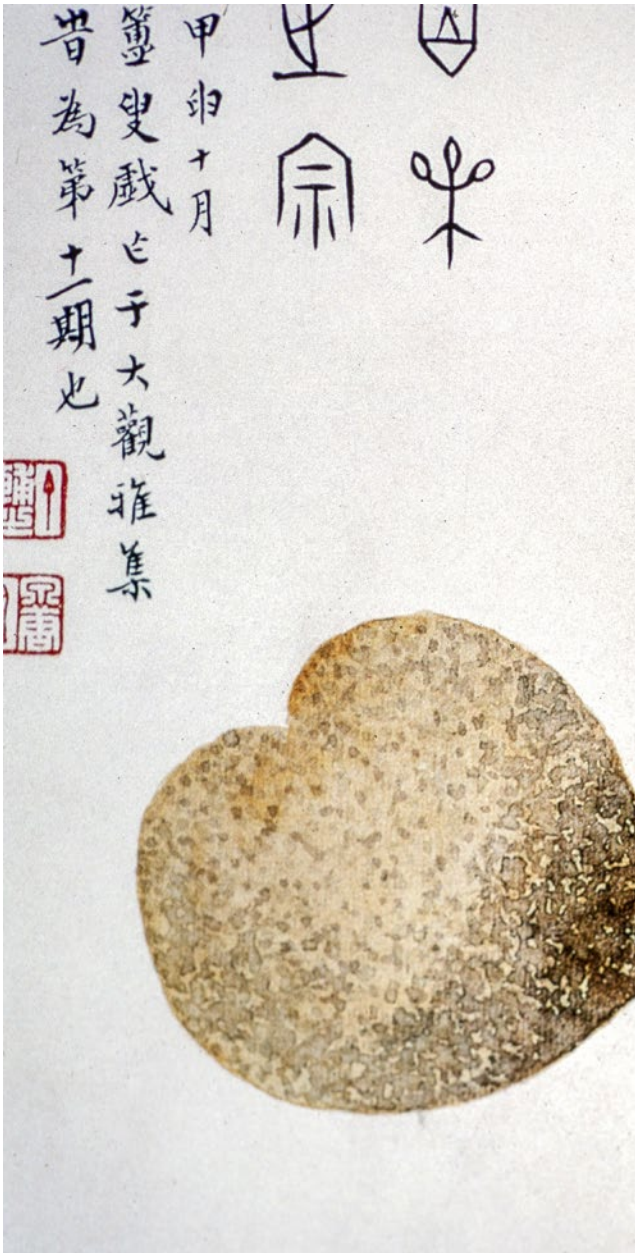
© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407692

Schön ist anders! Anders ist schön

Von der Begleitung und Beratung unterschiedlicher Menschen(typen)

Monika Müller

Im Rahmen einer kollegialen Supervision erregt sich eine von mir durchaus geschätzte Frau, die im selben Kontext von Trauer tätig ist: »*Also, mit Frau L. weiß ich nicht mehr weiter. Sie regt mich nur noch auf, von Termin zu Termin mehr. Ich gebe mir so viel Mühe mit ihr, habe ihr trotz meines engen Zeitplans zusätzliche Termine eingeräumt, aber sie kommt regelmäßig zu spät. Und ich hetze mich ab, um pünktlich zu sein. Dann haben wir zu Beginn besprochen, woran wir konkret mit ihrem Verlust arbeiten wollen, aber sie wechselt nach Belieben Thema, Ziel und Absprache. Nach jeder Sitzung dokumentiere ich akribisch den Verlauf des Gesprächs und fasse beim nächsten Termin dies noch einmal zusammen, um dort fortzufahren. Aber sie ist dann immer schon ganz woanders, lamentiert, dramatisiert, erzählt mir das Blaue vom Himmel, kommt nicht zum Wesentlichen und führt sich auf, als stünde sie auf einer Bühne.*« Meine Kollegin ringt die Hände und schaut uns verzweifelt an. »*Sie nervt, sie ist so …, sie ist halt so anders …*« »*Anders als wer?*«, fragt jemand aus der Runde. »*Naja, als ich*«, lautet die verzagte Antwort. In der Gruppe entstand eine lebhafte Diskussion, wie hilfreich oder auch störend eine Ähnlichkeit oder Fremdheit mit der beratenden Person selbst sein könnte.



Eigen- und andersartig

Die Vorstellung von Andersartigkeit geht als Referenzpunkt von einer stabilen, passenden, richtigen Identität aus – nämlich von der eigenen *Artigkeit,* der jeweiligen *Eigen-Art.* Diese Eigenheit bewirkt ein Identitätsgefühl, also das Gefühl von

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407692

Äpfel und Birnen, Farbholzschnitt, China, 1644 / Roland and Sabrina Michaud / akg-images

Menschen, dass sie selbst ein kohärentes Bild von sich selbst haben. Diese »Substanz-Theorie« von Identität bietet vor allem: Orientierung und Sinn. »Anders« kann immer nur im Vergleich gesehen und bewertet werden, anders als …, abweichend von … Was aber nicht identisch ist, abweichend von etwas mir Sicherem oder von der eigenen Person, ist verschieden und somit verwirrend, weil nicht bekannt oder gar vertraut.

So gesehen konnten wir im kollegialen Draufschauen die Unsicherheit unserer Kollegin nachvollziehen. Gleichzeitig wollten wir doch das Anderssein ihrer Klientin und vor allem ihr heftiges Empfinden dazu besser nachvollziehen können.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407692

Auch waren wir daran interessiert, gemeinsam mit ihr einen Umgang mit diesem grundverschiedenen Auftreten und dem offensichtlich abweichenden Charakter erarbeiten.

Ungleiche Charakterstrukturen

Auf die Frage, wie sich unsere Kollegin selbst charakterisieren würde, meinte sie, dass ein wichtiges Merkmal ihres Wesens eine gewisse Zwanghaftigkeit sei. Und fügte direkt hinzu, diese gebe ihrem Privat- und Arbeitsleben Struktur und Halt. Nach Fritz Riemann zeichnen sich Menschen mit einem solchen Persönlichkeitsanteil im Wesentlichen durch ihr Streben nach Verlässlichkeit, Ordnung und präziser Planung aus sowie durch das Festhalten am Bestehenden und Vertrauten. Sie sehnen sich nach Dauer, Beständigkeit und Verlässlichkeit in allen Bereichen des Lebens. Der zwanghafte Mensch versucht »das Leben in Schemata und Regeln zu zwingen und setzt Unduldsamkeit und eigensinnige Ablehnung ein gegen alles, was ihn, weil es neu und anders als das Gewohnte ist, beunruhigt.«

Und genau diese Irritation und Beunruhigung erfolgte durch das Verhalten von Frau L., die offensichtlich mehr der histrionischen Charakterstruktur entsprach. Bei einer solchen Persönlichkeit handelt es sich um den Gegenpart zum Zwanghaften. Was also beim Zwanghaften Angst erzeugt – Chaos, Unbestimmtheit, Unplanbarkeit, Spontaneität und Wechsel –, sucht der histrionische Mensch herzustellen, da dieser sich wiederum vor der zwanghaften Gegenstrebung ängstigt. Im Wesentlichen zeichnen Menschen mit hysterischer Persönlichkeit sich aus durch ihre Lebhaftigkeit, Emotionalität, Spontaneität und Handlungsfähigkeit. Sie lieben die Abwechslung und haben den lebhaften Drang, sich auszudrücken, sich mitzuteilen, inneres Erleben nach außen darzustellen; ein großes Kontaktbedürfnis sowie ein betontes Geltungsbedürfnis. Möglicherweise fürchten sie sich vor einengender Ordnung, Notwendigkeit und Festlegung, da dies mit Verantwortung verbunden ist. Dies steht ihrem Freiheits- und Ungebundenheitsdrang entgegen.

Mir ist an dieser Stelle wichtig festzuhalten, dass die hier schematisch skizzierten beiden

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407692

Persönlichkeitsstrukturen und die damit verbundenen Ängste Normalstrukturen mit gewisser – mehr oder weniger starker – Akzentuierung darstellen. Keine dieser Ängste und Persönlichkeitsstrukturen kommt in Reinform vor. Wir alle tragen die Anlagen in uns, die unterschiedlichen Persönlichkeitsstrukturen auszubilden. Je nach genetischer Disposition, Sozialisation und Erziehung tendieren wir mehr oder weniger zu einem der genannten Typen. Es handelt sich bei Riemanns Erklärungsmodell menschlicher Persönlichkeitsstrukturen und der damit verbundenen Grundängste um eine typologische Zuordnung.

Diese typologischen Markierungen können helfen, die Komplexität der unterschiedlichen Charaktertypen durchsichtiger zu machen. Das kann dann sehr hilfreich sein, um die Unterschiedlichkeiten besser zu verstehen. Vergleiche sind dann nicht gleich Grund für Abwertungen des mir Fremden, sondern Hilfen zum Verständnis.

Und genau zu dieser Verständlichkeit führte unsere Diskussion. Unsere Kollegin und wir begriffen immer deutlicher, wie schwierig ein Zusammenkommen und gegenseitiges Erfassen dieser beiden so verschiedenartigen Frauen gewesen sein muss. Die Kollegin war erleichtert, dass wir ihr Problem nachvollziehen konnten und es ihr nicht als mangelnde Kompetenz zuschrieben. »Wenn mir Klienten ähnlicher sind, ist es sicher leichter mit ihnen«, meinte sie abschließend.

Wir könnten uns in der Würdigung des Andersartigen üben. Wir könnten uns dazu entschließen und dahin wachsen, auf das Andere neugierig zu sein, uns zu öffnen und bereichern lassen und gleichzeitig den eigenen Standpunkt nicht zu verlieren.

Colourbox

Führen Ähnlichkeiten zu besserem Verständnis?

Nicht unbedingt. Bei sehr großer echter oder vermeintlicher Ähnlichkeit mit der Klientin (in der Charakterstruktur, im Alter, in der Familien- oder Berufssituation und besonders im Verlustgeschehen selbst) entstehen Phantasien, Impulse, Gefühle und eine Identitätsvermutung, die mit der anderen Person nichts zu tun haben müssen. Der Fachbegriff hierfür lautet *konkordate Gegenübertragung:* mit dem Erleben der Patientin identifiziert zu sein. »Ich möchte später am liebsten Mütter begleiten, die ein Kind verloren haben«, schrieb eine Frau in ihrem Bewerbungsschreiben für die Aufnahme in einen Trauerfortbildungskurs, »denn schließlich weiß ich aus eigenem Erleben leider nur zu gut, wie es denen geht.«

Vielleicht wird spätestens an diesem Punkt deutlich, warum es so wichtig ist, sich selbst sehr gut zu kennen und genau zu reflektieren, wohin welches Gefühl gehört. Schließlich wollen Begleiterinnen ihren Klientinnen nichts Eigenes überstülpen. Nicht zuletzt ist dies ein Grund, warum Selbsterfahrung und Supervision Bestandteile der Beraterausbildung und während der Begleittätigkeit sind.

Mit der Gegenübertragung verfügen wir über ein sehr feines Instrument, das die Orientierung in komplexen Beziehungssituationen erleichtert. Es lohnt sich, das Erkennen und Bewusstmachen der Gegenübertragung in der Einzel- oder Gruppenbegleitung zu trainieren. Denn wenn wir auf unsere Gegenübertragungsgefühle achten, wird uns oft klarer, welcher Art von Übertragung wir ausgesetzt sind und zu welchem Rollenspiel wir verführt zu werden drohen.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407692

Mehr Bandbreite

Es mag deutlich geworden sein, dass der, die oder das Andere eine Ergänzung der eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten und eine Ausweitung des Weltbilds bedeuten kann. Allerdings muss man dafür den Glauben aufgeben, Andersartigkeit sei dringend änderungs- oder zumindest kritikbedürftig.

In der Soziologie gibt es den Begriff der Ambiguitätstoleranz[1], also das Aushalten und Gestalten von Fremdheiten und Gegensätzen. Mit dieser Fähigkeit eröffnet sich die Möglichkeit, Fremdheiten, Widersprüchlichkeiten, miteinander unvereinbare Erwartungen, Unstimmigkeiten oder mehrdeutige Informationslagen in ihrer Vielschichtigkeit und Pluralität wahrzunehmen, zu respektieren und im besten Fall positiv zu bewerten. »Andere Meinungen und Sichtweisen sind zu hören sowie Mehrdeutigkeiten und Widersprüche in Situationen und Handlungsweisen zu ertragen, ohne sich unwohl zu fühlen oder aggressiv zu reagieren« (Dorsch 2004, S. 11).

Menschen, die nicht in Bereitschaft für dieses Toleranzstreben sind, empfinden Andersartigkeit und Widersprüchlichkeiten sowie paradoxes Verhalten möglicherweise als Bedrohung ihrer persönlichen Wahrnehmung der Wirklichkeit. Kein Wunder, dass sie sich dementsprechend unwohl fühlen. In der Reaktion hierauf werden dann oft Abwertungsmechanismen aktiviert, um das aus dem Lot geratene emotionale Gleichgewicht wiederherzustellen. Das Erwartungswidrige, Unstrukturierte oder Mehrdeutige kann so als minderwertig klassifiziert werden.

Das Andere als Einladung des Reifens

Thérèse von Lisieux hat einmal geschrieben: »Verschiedenheit (… kann) Ermutigung (sein), am eigenen Weg nicht stehen zu bleiben.« Wir Beraterinnen dürfen frustrierende oder paradoxe, vermeintlich unauflösbare Erfahrungen immer auch als eigene Lernchancen auffassen. Wir könnten lernen, uns in einem Korridor zu bewegen, der Spielraum für Anpassungen und flexible Selbst- und Fremdbewertungen lässt. Wir könnten uns in der Würdigung des Andersartigen üben. Wir könnten uns dazu entschließen und dahin wachsen, auf das Andere neugierig zu sein, uns zu öffnen und bereichern lassen und gleichzeitig den eigenen Standpunkt nicht zu verlieren.

Das So-Sein verlebendigt sich im Anderssein

Vor Jahren war ich in der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin die Sprecherin der so genannten »anderen Berufsgruppen«, nämlich derer, die nicht der Medizin und Pflege angehören. Es gab in unseren Reihen immer mal wieder Unmutsäußerungen über diese Bezeichnung, man erlebte sie als ausgrenzend oder sogar abwertend. Dann hörten wir von einem unserer Mitglieder, dass in der Philosophie der/die/das Andere als Ermöglichungsgrund für das Eigene gesehen werden könne, weil es die Bestimmung des Einen in sich enthält (vgl. Levinas 2003). Fortan stellten wir uns vor, dass Mediziner/Medizinerinnen und Pflegende uns »Andere« brauchten zur Schärfung ihres Berufsbildes und ihrer selbst, und trugen die Bezeichnung mit einem gewissen Stolz.

Monika Müller, M. A., war Leiterin von ALPHA Rheinland, der Ansprechstelle in NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung mit Sitz in Bonn. Sie ist Dozentin und Supervisorin im Bereich Trauerbegleitung und Spiritual Care.

1 Der Begriff geht auf Adorno zurück (vgl. Luhmann 2011).

Literatur

Dorsch, F. (2004). Psychologisches Wörterbuch. Hrsg. von H. O. Häcker u. K.-H. Stapf. 14. Auflage. Bern u. a.

Levinas, E. (2003). Die Zeit und der Andere. Hrsg. von L. Wenzler. Hamburg.

Luhmann, N. (2011). Organisation und Entscheidung. 3. Auflage. Wiesbaden.

Riemann, F. (1961). Grundformen der Angst und die Antinomien des Lebens. Basel/München.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407692

Wenn das Fremde mir zu nahekommt oder ich die Orientierung verliere

Axel Enke

Haben Sie das schon mal erlebt? Sie gehen durch eine fremde Landschaft und auf einmal wissen Sie nicht mehr genau, wo Sie sind? Beunruhigender ist es dann noch, wenn man nicht mehr genau weiß, wo es lang geht, und in einer unbekannten Landschaft kann sich sogar Angst ausbreiten, zumal wenn gleichzeitig ein Gewitter naht. In solch einer Situation verlieren wir mehr oder weniger die Orientierung, was unmittelbar Verunsicherung auslöst. In einer fremden Landschaft braucht man dann schon ein gutes Vertrauen in die eigenen Kompetenzen, um nicht noch ängstlicher zu werden, was ja letztlich wenig hilfreich ist. Doch welche Kompetenzen genau?

Dieses Phänomen der Orientierung ist sehr vielschichtig. Zunächst einmal lernen wir, uns in und an uns selbst zu orientieren. Dies können wir wunderbar beobachten, wenn ein Säugling plötzlich seinen Fuß entdeckt und genüsslich an der

Um Handlungsoptionen entwickeln zu können, ist es hilfreich, sich erst einen Überblick zu verschaffen.

Axel Enke

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407692

Großzehe lutscht. Sodann orientieren wir uns an den Beziehungspersonen, die durch ihre verlässliche Wiederkehr uns interaktiv Sicherheit schenken. Wir orientieren uns in dem Moment an den unsichtbaren, aber sehr wirkmächtigen Banden der Beziehungsorientierung. Und so kommen in unserem Leben nach und nach weitere Ebenen der Orientierung hinzu, die alle ein »sich orientieren« verlangen: im Kindergarten, in der fremden Welt der Schule, im Berufsleben und in immer abstrakteren Feldern wie gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen. In all diesen Aspekten müssen wir uns orientieren.

Aber was ist eigentlich das »sich orientieren« genau? Der deutsche Philosoph Werner Stegmaier erklärt es als Leistung, sich in einer Situation zurechtzufinden, um Handlungsmöglichkeiten auszumachen. Sind wir in einer Situation (scheinbar) eingeschränkt, erwarten wir von uns selbst oder anderen eine Handlung; die Situation wird ungemütlich bis ängstigend.

Um Handlungsoptionen entwickeln zu können, ist es hilfreich, sich erst einen Überblick zu verschaffen. Dabei ist jede Situation grundsätzlich mehr oder weniger neu. Ich benötige also zunächst einmal einen Standpunkt, von dem aus ich Bezugspunkte definiere. Bereits die körperliche Erfahrung zeigt uns, dass Bezugs- oder Referenzpunkte bestimmen, was ich sehe. Wer schon mal auf einem Berg stand weiß, dass der Blick in die Ferne sehr unterschiedliche Perspektiven und Details hervorbringt. So sehen wir unterschiedliche Horizonte, die sich in dem Maß ändern, wie wir uns ihnen zuwenden und auf sie zugehen. Dabei kann ein vormaliger Horizont schnell zu einem neuen Standpunkt werden. Und der jetzige Standpunkt ermöglicht durch die Blickrichtung zurück einen bekannten Horizont, nämlich den Ort, wo ich vormals stand, der jetzt aber anders aussieht.

Bezugs- oder Referenzpunkte bestimmen, was ich sehe.

Diese Metapher des *Gehens* und der *(Lebens-) Wanderung* verweist auf die zeitliche Dimension beim Orientieren. Jede neue Orientierung löst die vorangegangene ab. Und so kann im Hier und Jetzt jederzeit etwas geschehen, das meine Orientierung stört.

Im Laufe des Lebens erlernen wir kulturell bestimmte Orientierungsweisen, ohne dass wir uns daüber Rechenschaft ablegt haben. So bin ich bis heute beispielsweise leicht irritiert, wenn mich ein dunkelhäutiger Mensch mit fließendem Deutsch anspricht. Und meine Irritation macht mir deutlich, dass ich eine unbewusste Orientierung erlernt habe, die so nicht stimmt. Das ist der Hinweis auf die Wirkung von Diversität. Wir alle sind sozusagen zunächst einmal gefangen in einem engen, erworbenen Orientierungsmodus, der in einer Welt der zunehmenden Unterschiede immer weniger angemessen ist. Ich muss mich also neu orientieren beziehungsweise meinen Horizont erweitern. Dies ist nicht schwer, wenn ich mich mit der oder dem Fremden auf einen gemeinsamen Weg mache. In der Erfahrung merke ich, dass die oder der Fremde bekannter und vertrauter wird. Wie eine Landschaft, die ich durchwandere und dabei viele schöne Details entdecke.

Das führt mich zu dem sogenannten Überblick. Der Überblick hat es in sich. Denn wenn ich aus der Distanz einen Überblick habe, erkenne

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525407691 — ISBN E-Book: 9783647407692

Impressum

Herausgeber/-innen:
Monika Müller M. A., KAB-Ring 22, D-53359 Rheinbach
E-Mail: vr-leidfaden@monikamueller.com

Prof. Dr. med. Lukas Radbruch, Zentrum für Palliativmedizin,
Von-Hompesch-Str. 1, D-53123 Bonn
E-Mail: Lukas.Radbruch@ukbonn.de

Dr. phil. Sylvia Brathuhn, Frauenselbsthilfe Krebs e. V.,
Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e. V.
Schweidnitzer Str. 17, D-56566 Neuwied
E-Mail: Brathuhn@t-online.de

Prof. Dr. Arnold Langenmayr (Ratingen), Dipl.-Sozialpäd. Heiner Melching (Berlin), Dipl.-Päd. Petra Rechenberg-Winter M. A. (Hamburg), Dipl.-Pflegefachfrau Erika Schärer-Santschi (Thun, Schweiz), Dipl.-Psych. Margit Schröer (Düsseldorf), Rainer Simader (Wien), Prof. Dr. Reiner Sörries (Erlangen), Peggy Steinhauser (Hamburg)

Bitte senden Sie postalische Anfragen und Rezensionsexemplare an Monika Müller, KAB-Ring 22, D-53359 Rheinbach

Wissenschaftlicher Beirat:
Dr. Colin Murray Parkes (Großbritannien), Dr. Sandra L. Bertman (USA), Dr. Henk Schut (Niederlande), Dr. Margaret Stroebe (Niederlande), Prof. Robert A. Neimeyer (USA)

Redaktion:
Ulrike Rastin M. A. (V. i. S. d. P.),
BRILL Deutschland GmbH
Vandenhoeck & Ruprecht
Theaterstr. 13, D-37073 Göttingen
Tel.: 0551-5084-423, Fax: 0551-5084-454
E-Mail: ulrike.rastin@v-r.de

Bezugsbedingungen:
Leidfaden erscheint viermal jährlich mit einem Gesamtumfang von ca. 360 Seiten. Bestellung durch jede Buchhandlung. Die Bezugsdauer verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn das Abonnement nicht bis zum 01.10. bei der HGV gekündigt wird.

Bestellungen und Abonnementverwaltung:
HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH,
Leserservice, Holzwiesenstr. 2, D-72127 Kusterdingen;
Tel.: 07071-9353-16, Fax: 07071-9353-93,
E-Mail: v-r-journals@hgv-online.de
Preise und weitere Informationen unter www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com.

Verlag:
BRILL Deutschland GmbH, Vandenhoeck & Ruprecht, Theaterstr. 13,
D-37073 Göttingen; Tel.: 0551-5084-40, Fax: 0551-5084-454
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2192-1202
ISBN 978-3-525-40769-1
ISBN 978-3-647-40769-2 (E-Book)

Umschlagabbildung: Petra Rechenberg-Winter

Anzeigenverkauf: Ulrike Vockenberg, Kontakt: anzeigen@v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

© 2021 by Vandenhoeck & Ruprecht, Theaterstraße 13, 37073 Göttingen, Germany, an imprint of the Brill-Group (Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Germany; Brill Österreich GmbH, Vienna, Austria)
Koninklijke Brill NV incorporates the imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike, V&R unipress.

Gestaltung, Satz und Lithografie: SchwabScantechnik, Göttingen
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany